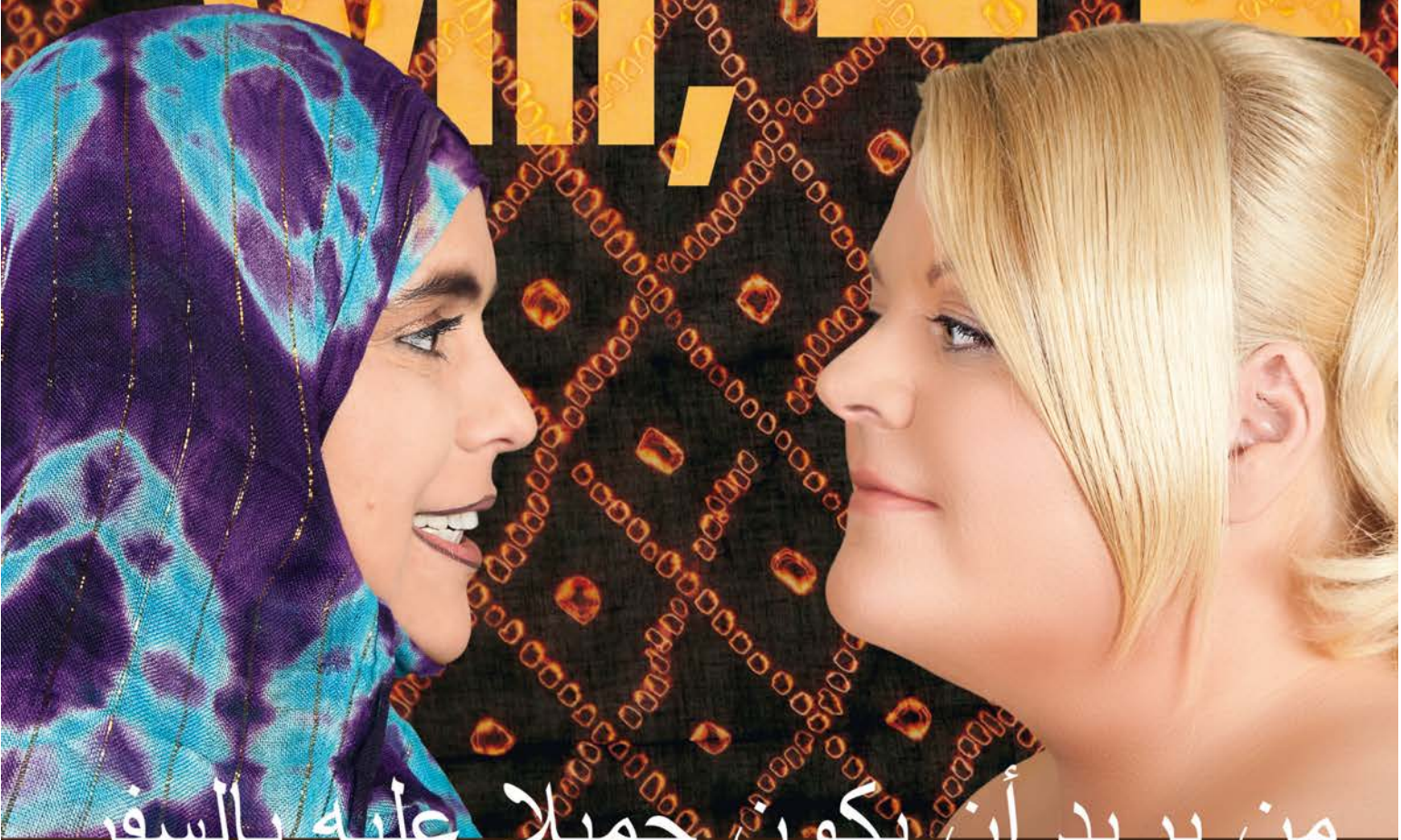


# wer schön sein will,



من يريد أن يكون جميلا عليه بالسفر

ein Dokumentarfilm von René Schöttler und Tine Wittler

Regie, Kamera, Co-Autor, Schnitt RENÉ SCHÖTTLER / Buch, Produzentin TINE WITTLER / Ton IRINA LINKE / Schnitt PHILIPP HAEBERLIN / Musik PHILIPP THIMM / Titelsong BIGSOUL. Mit WAFÄ M. EL HASSAN, TINE WITTLER, DIMI MINT ABBA, AMINETOU MINT EL MOCTAR, ABDERRAHMANE ABDEL SALEM u.a. ab 26.9.2013 im KINO © D 2013 / 93 MIN.



# WER SCHÖN SEIN WILL, MUSS REISEN

**Ein Dokumentarfilm von  
René Schöttler und Tine Wittler**

Wie entsteht Schönheit? Wie entstehen Ideale? Und wie gehe ich mit diesen um? Tine Wittler macht sich im unbekanntes Wüstenland Mauretanien auf die Suche nach Antworten. Ihre Reise wird zum großen Abenteuer.

**Bundesstart: 26.9.2013**

déjà-vu  FILM



*Foto: René Schöttler*

## INHALT

Wie entsteht Schönheit? Wie entstehen Ideale? Und wie gehe ich mit diesen um?

Gemeinsam mit dem Filmmacher René Schöttler macht sich die Autorin Tine Wittler auf die Suche nach Antworten. Ihre Fragen führen sie in den Wüstenstaat Mauretanien, in dem, anders als in ihrer deutschen Heimat, runde Frauen als besonders schön gelten.

Sie trifft auf die Schattenseiten des dortigen Üppigkeitsgebotes: Zwangsfütterung, Medikamentenmissbrauch, Gesundheitsschäden. Schließlich unterzieht sie sich für einen Tag der Zwangsmästung: einem gewaltsamen Ritual, mit dem schon kleine Mädchen auf vollschlank getrimmt werden...

»Wer schön sein will, muss reisen« wirft die Frage auf, ob es Möglichkeiten gibt, sich vom Diktat der Schönheitsideale zu befreien – und wenn ja, wie? Tine Wittlers Forschungsreise fordert dazu auf, darüber nachzudenken, wofür der eigene Körper eigentlich da sein soll.

Ihr Reisetagebuch zu „Wer schön sein will, muss reisen“ ist 2012 bei Scherz (Fischerverlage) erschienen. Der Dokumentarfilm „Wer schön sein will, muss reisen“ ist das Erstlingswerk ihrer Hamburger Produktionsfirma prallefilm. Mit Regisseur und Co-Autor René Schöttler verbindet sie eine über zehnjährige Freundschaft.



Foto: Irina Linke

### RENÉ SCHÖTTLER – DIRECTOR'S STATEMENT

"Mein dokumentarisches Arbeiten steht in der Tradition meiner Mentoren Gisela Tuchtenhagen und Klaus Wildenhahn. Dokumentarfilm ist für mich eine anspruchsvolle Filmform, die ich jenseits von schnellen TV-Reportagen oder heutigen Doku-Soaps definiere. – ... und dann fliege ich gemeinsam mit Irina Linke, Tonfrau und Filme machende Arabien-Ethnologin in Promotionsphase, und Tine Wittler als Autorin, Protagonistin und Produzentin in die Sahara, um einen sehr persönlichen Film über weibliche Körperlichkeit im interkulturellen Kontext zu realisieren. Was für ein Trip!

Ich meine, dass wir eine ‚Direct Cinema‘-Version von ‚Alice im Wunderland‘ gedreht haben. Es war und ist ein großes modernes Abenteuer mit märchenhaften Wendungen, die niemand erwarten konnte.

Seit über zehn Jahren sind Tine Wittler und ich befreundet. Unser gegenseitiges Vertrauen ist das Fundament, auf dem der Film mit seinem sehr freien Ansatz umgesetzt ist. Ihre Frage nach dem Entstehen und der Verbindlichkeit von Schönheitsidealen im Vergleich der Kulturen stellt sie nicht nur zum richtigen Zeitpunkt, sondern auch mit einer bewussten Unvoreingenommenheit, die nicht selbstverständlich ist.

Unser Film ist nun fertig. Der emanzipatorische Aufruf, die Zeit der Metamorphosen und der Perspektivwechsel ist damit aber nicht beendet. Ich glaube, dass es jetzt erst richtig losgeht!“



Foto: René Schöttler

## TINE WITTLER - AUTORIN

### Wie entstand die Idee zu Film und Buch?

*Tine Wittler:* Ich wollte eigentlich einen Roman schreiben – über eine junge Frau, die Schwierigkeiten hat, mit ihrem Körper Frieden zu schließen, weil dieser eben nicht dem gängigen schlanken Schönheitsideal entspricht. Diese Protagonistin wollte ich auf eine Reise schicken, damit sie erfährt, dass „Schönheit“ mitnichten etwas objektiv Messbares ist, sondern immer von Perspektive, Zeit und Raum abhängt. Und dass ein Schönheitsideal somit kein verbindliches Leitmotiv für das eigene Leben sein kann und sollte. Bei meinen Recherchen stieß ich auf Mauretanien – ein Land, in dem traditionell die runden Frauen als besonders schön gelten. Und dann wurde mir ziemlich schnell klar, dass ich diese Reise, die eigentlich für meine Romanheldin gedacht war, selbst antreten muss, um Antworten auf meine Fragen zu finden.

**In dem Film offenbart Tine Wittler ganz offen ihre private Motivation, sich dieses Themas anzunehmen. Stand von vornherein fest, dass das Ganze so persönlich behandelt werden sollte? Man hätte ja auch eine abstraktere, distanziertere dokumentarische "Draufsicht" andenken können...**

*Tine Wittler:* Mir war von Anfang an klar, dass ich das tatsächlich so persönlich behandeln muss. Ich hatte da gar keine Wahl! Denn zum Einen konnte ich nur so wirklich ans „Eingemachte“ gehen und all jene Fragen stellen, die sich während der Recherchen in mir angesammelt hatten. Zum Anderen war es mir wichtig, das Thema so ehrlich anzugehen, dass nicht nur ich in dem Projekt Antworten finde,

sondern die Leser bzw. Zuschauer ebenso. Und das klappt auf Distanz eben nicht so gut. Es sollte ja auch nicht so was dabei herauskommen wie eine Reportage, bei der man am Ende lapidar sagt, „wahre Schönheit kommt von innen und die Geschmäcker sind nun mal unterschiedlich“, und gut ist. Ja: Wahre Schönheit kommt von innen. Aber das Problem, das die meisten von uns haben, ist doch nicht, dass wir das nicht wissen! Sondern dass wir uns – sowohl gesellschaftlich als auch als Individuen – wahnsinnig schwer damit tun, diese Einstellung auch tatsächlich zu leben. Genau dieser Konflikt war von Beginn an mein Leitmotiv.

### **Wann habt ihr angefangen, konkret an dem Projekt zu arbeiten?**

*Tine Wittler:* Ich habe mit den Recherchen im August 2009 begonnen; die Drehreise hat dann im Januar und Februar 2011 stattgefunden. Schon die Vorbereitungszeit war sehr intensiv, da Mauretanien kein einfach zu bereisendes Land ist und wir vor allem auf die erschwerten Sicherheitsbedingungen große Rücksicht nehmen wollten und mussten. Dass wir dann ausgerechnet mitten in den Arabischen Frühling hineingeflogen sind, hat diese Thematik noch verschärft.

### **Wie groß war das Team? Wie viele Drehtage gab es insgesamt? Wie viele Stunden Material sind dabei zusammen gekommen?**

*Tine Wittler:* Unser Team war sehr klein: Geflogen sind wir zu dritt – Autorin, Kamera und Regie, Ton. Vor Ort wurde unser Team durch unsere mauretanische Begleiterin Wafa ergänzt, die weitaus mehr für uns war als nur eine Übersetzerin: Sie hat uns viele Türen öffnen können. Zurückgekehrt sind wir mit über hundert Stunden Rohmaterial.

### **Mit welchen Schwierigkeiten habt Ihr gerechnet? Mit welchen nicht?**

*Tine Wittler:* Was ich absolut unterschätzt habe, war die Möglichkeit, dass die Beschäftigung mit dem Thema mich persönlich so sehr durcheinander rütteln würde, dass im Innern erstmal kein Stein auf dem anderen bleibt. Aber genau das ist geschehen. Denn die Frage nach „Schönheit“ ist immer auch eine Frage nach den eigenen Prioritäten, Prinzipien und nach der eigenen Geisteshaltung.

### **Was war für Euch die größte Überraschung vor Ort?**

*Tine Wittler:* Mich hat es tief beeindruckt, zu erleben, wie stark die mauretanischen Frauen wirklich sind. Nach außen hin, vor dem Gesetz und in der gesellschaftlichen Struktur, haben sie nur wenig Rechte. Aber trotzdem sind sie kämpferisch und mutig, und sie wissen sich durchzusetzen. Die Mauretanierinnen haben ein klares kollektives Bewusstsein dafür, wie sie ihre Ziele trotz ihrer scheinbaren Rechtlosigkeit erreichen können. Wir Frauen hier haben zwar nach außen hin sehr viel mehr Rechte, wissen sie aber oftmals nicht oder nicht richtig zu nutzen. Das hat mich sehr nachdenklich gemacht.

### **Nach einer halben Stunde ist im Film zu sehen, wie Ihr und Euer Team im Auto sitzend plötzlich mit Steinen beworfen werdet. Habt Ihr danach überlegt, das Projekt abubrechen?**

*Tine Wittler:* Ja, das haben wir durchaus. Wir sind zu diesem Zeitpunkt in eine Demonstration geraten, die mit den Geschehnissen des Arabischen Frühlings zusammenhing, und ich persönlich hatte in diesem Moment sehr große Angst. Aber ich glaube, es war uns klar, dass wir lediglich zur falschen Zeit am falschen Ort waren – und diesen Angriff nicht persönlich nehmen durften. Das hat uns geholfen, weiterzumachen.

**Tine, Du hast im Rahmen der Recherchen selbst an der „Gavage“ teilgenommen, an der traditionellen Zwangsmästung, der junge Mädchen in Mauretanien bis heute unterworfen werden.**

*Tine Wittler:* Ich wollte einfach wissen, wie die „Gavage“ von statten geht und wie sich das anfühlt: Was passiert, wenn ich gezwungen werde, immer weiter zu essen und zu trinken, obwohl ich längst nicht mehr kann und mag? – Die „Gavage“ ist bis heute eine weitere Art der Ausübung von Gewalt und Zwang gegenüber Mädchen und Frauen. Ich finde es wichtig, darauf aufmerksam zu machen. Und die Probleme, die wir deutschen Frauen mit unseren Körpern zu haben glauben – oder die man uns glauben machen will –, relativieren sich dadurch doch sehr.

**Eure Reise nach Mauretanien war nicht gerade eine gemütliche Butterfahrt. Inwiefern hat diese Erfahrung Euch geprägt? Was nehmt ihr längerfristig aus diesem Projekt mit?**

*Tine Wittler:* Oh, so vieles! Die Freundschaft zu Wafa. Das Engagement für die Mauretanien-Hilfe, die ich seither unterstütze. Das Engagement mit den „ReBelles“, einer Bewegung, die die Körperakzeptanz insbesondere von jungen Mädchen und Frauen fördern will. Vor allem aber das Wissen, dass jeder Mensch so viel mehr ist als sein Körper oder seine Hülle. Und deshalb aufstehen sollte und darf, wenn er oder sie darauf reduziert wird.

**Ist der Titel „Wer schön sein will, muss reisen“ von Buch und Film eine Adaption des Sprichwortes „Wer schön sein will, muss leiden“?**

*Tine Wittler:* Ja, in gewisser Weise ist das richtig. Allerdings meine ich mit dem Begriff „schön“ im Titel nicht in erster Linie die äußere Schönheit! Was ich meine, ist: dass es einen Menschen schön macht, wenn er offen ist. Wenn er bereit ist zu lernen, die Perspektive zu wechseln und über den eigenen Tellerrand zu schauen. Wenn er tolerant ist und erkennt, dass der eigene Kosmos, das eigene Weltbild nicht verbindlich sind für alle, sondern nur ein Bruchteil der möglichen Weltbilder und Anschauungen. Genau das wünsche ich mir: Dass der Begriff „Schönheit“ erweitert wird und nicht mehr alle automatisch an das „außen“ denken, wenn sie ihn hören.

**Fragen (z.T.): Michele Avantario**

## Bio-/Filmografien

**Tine Wittler**, geb. 1973, studierte Kulturwissenschaften (M.A.) in Lüneburg sowie Kommunikationswissenschaften (B.A. Hons.) in Großbritannien und arbeitete als freie Journalistin sowie als TV-Redakteurin. 2002 veröffentlichte sie ihren Debütroman „Die Prinzessin und der Horst“, seitdem sind vier weitere Romane erschienen. 2003 moderierte Tine Wittler erstmalig die Sendung „Einsatz in 4 Wänden“ (RTL), die im Jahr 2004 den Deutschen Fernsehpreis erhielt. Mit „Wer schön sein will, muss reisen“ kehrt Tine Wittler nach fast zehn Jahren als Romanautorin und Moderatorin zu ihren journalistischen Wurzeln zurück. „Wer schön sein will, muss reisen“ ist der erste Dokumentarfilm ihrer Produktionsfirma prallefilm; mit den Recherchen begann sie im Sommer 2009. Das Buch zum Projekt ist im Frühjahr 2012 unter dem gleichnamigen Titel bei Scherz (Fischerverlage, Frankfurt) erschienen.

**René Schöttler**, geb. 1969, studierte Visuelle Kommunikation (Diplom- und Aufbaustudium) an der Hochschule für bildende Künste (HfbK) in Hamburg. Zu seinem filmischen Werk gehören u.a. die Dokumentarfilme „Der zwölfte Mann ist eine Frau“, „Erdbeerlust“ und „msa24h – ALLES!“ sowie der Kurzfilm „DA IST NICHTS!“ (in Zusammenarbeit mit Markus Schäfer), Preisträger beim 24. Kurzfilmfest Hamburg. 2005 veröffentlichte er „Der Körper des Autoren – Filmtheorie Nr. 3 von Klaus Wildenhahn“. Neben seiner Filmproduktion musterfa film ist René Schöttler seit 2008 als freier Dozent für Filmschnitt / Kamera tätig.





Foto: Irina Linke

## MAURETANIEN

Die islamische Republik Mauretanien, dreimal so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, liegt im nordwestlichen Afrika am Atlantik. Die ehemalige französische Kolonie ist seit 1960 unabhängig und hat ca. 3 Millionen Einwohner.

Mauretanien gehört mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 2.100 US-Dollar zu den ärmsten Ländern der Welt und rangiert im Human Development Report 2013 auf Platz 155 von insgesamt 186 Ländern. Die Sklaverei wurde 1980 offiziell abgeschafft, wird aber noch immer in weiten Teilen des Landes praktiziert. Geschätzte 600.000 Menschen leben und arbeiten in sklavereiähnlichen Verhältnissen. Kinderarbeit ist laut einem Bericht der Unicef ebenfalls weit verbreitet.

Über 40% der Bevölkerung (im Alter von über 15 Jahren) können weder lesen noch schreiben. Vom Analphabetismus sind insbesondere Frauen betroffen. Die weibliche Genitalverstümmelung steht seit 2005 unter Strafe, wird jedoch von einigen ethnischen Gruppen noch immer praktiziert. Die Scharia ist Gesetz; auf Homosexualität steht Todesstrafe.

Auf kultureller Ebene spielt in Mauretanien die Tradition der „Griots“ (weibliche Form: „Griottes“) eine wichtige Rolle: Sänger, Dichter und Instrumentalisten, die epische Texte vortragen. Sie geben durch mündliche Überlieferung traditionelles Wissen weiter. Die gut erhaltenen Ruinen von Chinguetti im Landesinneren sind seit 1996 zusammen mit den Städten Ouadane sowie den Oasen Tichitte und Oualata Stätten des UNESCO-Weltkulturerbes. In Chinguetti, das auch „Siebtes Heiligtum des Islam“ genannt wird, befinden sich zahlreiche Bibliotheken, die historische religiöse Schriften beherbergen, jedoch von Verfall bedroht sind.

Eine touristische Infrastruktur ist in Mauretanien allenfalls rudimentär vorhanden. Ihre Weiterentwicklung wird insbesondere in den letzten Jahren durch die Aktivitäten der *Al Qaida im Maghreb (AQM)* gebremst bzw. verhindert.

Auch die deutsche Bundesregierung empfiehlt Mauretanien nicht als Reiseziel: „Von nicht unbedingt erforderlichen Reisen nach Mauretanien wird abgeraten. Vor Reisen in das Grenzgebiet zu Algerien und Mali wird ausdrücklich gewarnt. Mit weiteren terroristischen Anschlägen – auch gegen Ausländer – muss in Nouakchott und im ganzen Land gerechnet werden. Es besteht ein hohes Entführungsrisiko, insbesondere bei Reisen in der Nacht. *Al Qaida im Maghreb (AQM)* sucht derzeit gezielt nach westlichen Staatsangehörigen zum Zwecke der Entführung.“  
(Quelle: [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de))

*Statistische Angaben aus: CIA World Fact Book*

## SCHÖNHEITSIDEALE

Die Frage, was als schön gilt, hat sich sowohl geschichtlich als auch kulturell immer wieder gewandelt. Dies gilt insbesondere für den Körper der Frau.

Antike Darstellungen des Mannes können es bis dato mit den Idealisierungen eines „Fit for Health“-Magazins aufnehmen: Bis heute gelten eine ausgeprägte Muskulatur, die „V-Form“ und ein definierter Bauchmuskelraum als begehrt. Das „männliche“ Diktum ist also recht fixiert – meistens einhergehend mit einer Rollenbeschreibung, die Entscheidungsstärke und körperliche Kraft vorsieht und die auch in der angestrebten äußerlichen Erscheinung Ausdruck findet. Gleichzeitig ist dies bei Männern aber eher eine Begleiterscheinung: Der Notwendigkeit zur unbedingten Erfüllung eines Schönheitsideals sind Männer enthoben. Denn sie gelten – anders als Frauen – grundlegend durch andere Attribute als begehrenswert: Männer haben eben Geld, Macht oder Humor. Und wer beispielsweise bei einem Putin oder Berlusconi nicht lacht, der sollte wissen, was ihm blüht (auch wenn selbst diese Herren Bauchspeck haben).

Für Frauen hingegen gilt weder das eine noch das andere: also weder eine Konstanz in den Anforderungen an ihre äußere „Idealerscheinung“ – noch die Möglichkeit, in erster Linie und von vornherein durch andere Werte als eben jene äußere Erscheinung zu „punkten“. Das weibliche Schönheitsideal ändert sich am laufenden Band: Von kleinen Brüsten zu großen Brüsten zur durchtrainierten athletischen Erscheinung und wieder zurück; vom Doppelkinn über den kleinen Bauch bis zur Sanduhrfigur mit extrem schmaler Taille. In Asien lassen sich die Frauen „westliche“ Augenlider schneiden. In Afrika bleichen Frauen sich die Haut – wir hier legen uns unter die „Klappkaribik“ und können gar nicht gebräunt genug sein. Knabenhaft schlank und gleichzeitig sehr weiblich zu erscheinen, so wie es das derzeitige Schönheitsideal vorschreiben will, ist ein Paradoxum und kommt in der Natur so gar nicht erst vor. Und so wächst nicht nur die Zahl der Brustvergrößerungen, sondern auch der Gesäßoperationen, auf dass neben den Brüsten auch der Po möglichst prall und rund sein möge – was aber wiederum an allen anderen Stellen des Körpers als verpönt und unerwünscht gilt.

Kurzum: die Vorstellung einer allgemeingültigen Schönheit ist absurd – und die Formulierung eines Ideals wiederum immer zeit-, orts- und kulturabhängig. Auch wirtschaftliche Gegebenheiten spielen eine große Rolle: Wir in Westeuropa leben im Überfluss, wollen uns aber möglichst „dünne“ machen und gehen sogar so weit, runde Formen der „Unterschicht“ zuordnen zu wollen; im armen Mauretanien gelten üppige Rundungen hingegen als Zeichen von Wohlstand und guter Herkunft.

Auch heute noch unterliegen Frauen weitaus mehr als Männer den hohen Ansprüchen an ihre äußerliche Erscheinung und werden hierüber definiert. Auch ein Weg, sie von gesellschaftlich relevanten Positionen fernzuhalten! Denn eine Frau, die laufend mit ihrem Körper und mit ihrem Äußeren beschäftigt ist, hat wenig Zeit, sich um Geist, Seele und vor allem ihren Verstand zu kümmern.



Die Position der Frau weltweit ist in der Regel nicht durch ihren eigenen Geld- oder Machtbesitz geprägt – sondern durch den Zugang zu den männlichen Machthabern, die ihre Partnerin wiederum (und oftmals zu repräsentativen Zwecken) nach herrschenden Idealen wählen. Der aktuelle Diskurs über eine Quote für Frauen in wirtschaftlich beherrschenden Positionen spricht ein deutliches Wort.

Aber, und das ist die gute Nachricht: Wer all dies weiß, kann entsprechend denken – und handeln. Wer wirklich schön sein will, muss tatsächlich reisen! Ob im Kopf oder tatsächlich mit dem Koffer – auf jeden Fall aber über die Grenzen des eigenen kleinen Kosmos hinaus. Denn wahre Schönheit besteht aus Wissen, Toleranz und Offenheit. Sie besteht aus der Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln, aus Energie, Mut und Aufbegehren. Und aus der Gewissheit, dass wir nicht über unsere sterbliche Hülle definiert sind.



Foto: Irina Linke

## CREDITS

**Regie** René Schöttler **Buch** Tine Wittler

**Kamera/Co-Autor** René Schöttler **Ton** Irina Linke

**Schnitt** René Schöttler, Philipp Haeberlin, Tine Wittler

**Dramaturgische Beratung** Philipp Haeberlin

**Begleitung** Wafa M. El Hassan

**Übersetzung** Wafa M. El Hassan, Irina Linke,  
Mohamed Mahmoud Salah, Khattry En Alaoui

**Grafik** Herbert Müller

**Lichtbestimmung** Martin Heckmann

**Tonmischung** Sascha Prangen

**Musik** Philipp Thimm

**Titelsong „Muss Reisen“** BIG SOUL

**Produzentin** Tine Wittler

**Produktion** prallefilm

## TECHNISCHE ANGABEN

**Vorführformat** DCP

**Originalfassung** (teilweise mit D-UT)

**Filmlänge** 93 Min.

**Verleih:**



déjà-vu film UG (haftungsbeschränkt) – Dammwiesenstr. 29 – 22045 Hamburg  
www.dejavu-film.de  
dispo@dejavu-film.de  
T. 040 – 63665544

**Pressebetreuung:**



boxoffice reichel-heldt fehr gbr  
bergiusstr. 27 22765 hamburg  
bernd fehr  
T. 040 – 30033708  
fehr@boxoffice-fm.de